

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 11

**Artikel:** Antwort für Herrn Oberst Herzog

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93533>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Umwandlung des Sechs-pfünder-Materialees zu Batterien gezogener Vier-pfünder erheischt vor Allem aus einer Änderung der Laffeten zur Aufnahme der Vier-pfünder-Rohre und eine Änderung der inneren Einrichtung der Munitionskästen zur Verpackung der Vier-pfünder-Munition.

Schon von Beginn der Einführung gezogener Geschütze an wurden die Vier-pfünder-Rohre in Hinsicht auf eine allfällige Lagerung derselben auf Sechs-pfünder-Laffeten in den Dimensionen der Tragzapfen und Zapfenschilden den glatten Sechs-pfünder-Rohren gleich gemacht, so daß die Sechs-pfünder-Laffeten nunmehr zur Aufnahme der Vier-pfünder-Rohre keine weitere Abänderung oder Zuthat erfordern, als die Anbringung einer Richtsöhle zwischen Rohr und Höhenrichtschraube, indem das Vier-pfünder-Rohr bei seiner geringeren Länge nicht direkt auf die bestehende Höhenrichtschraube aufliegend gemacht werden kann, eine Versetzung oder Umänderung dieser aber unthunlich wäre. Diese Richtsöhle wird möglichst leicht in Schmiedeisen ausgeführt werden und das Gewicht der Laffete in kaum nennenswerther Weise vermehren, auch die zu ertheilende größtmögliche Elevation nur wenig beeinträchtigen, es kann diese immerhin noch bei einiger Abschlachtung des unteren Theiles des Bodenstückes des Rohres, ähnlich wie es bei den Haubitzen geschieht, auf  $18^\circ$ , oder nahezu denselben Betrag wie bei den eisernen Laffeten, gebracht werden. Bei dieser Art der Herrichtung der Sechs-pfünder-Laffeten muß freilich auf die Anbringung einer Seitenrichtvorrichtung, entsprechend den Vier-pfünder Blech-Laffeten, Bedacht genommen werden; es ließe sich jedoch eine solche nach Art der bei den englischen Feldgeschützen eingeführten bei den Sechs-pfünder-Laffeten leicht anbringen, mit einigen Mehrkosten und Zuthaten, zwar ohne bedeutende Umänderungen der bestehenden Laffeten, und lag auch hierüber der Kommission ein Entwurf vor. Die Seitenrichtvorrichtung bei den Vier-pfünder Blech-Laffeten hat sich als zu vortheilhaft erwiesen und gehört eine solche überhaupt zu sehr zu einem gezogenen Geschütze, wenn dessen Treffähigkeit soll gehörig ausgebautet werden können, als daß nicht gewünscht und wenigstens der Versuch dazu gemacht werden sollte, auch die umzändernden Laffeten mit einer solchen zu versehen, was überdies auch gestattet würde, die Bedienung der umgeänderten Vier-pfünder-Geschütze in volle Uebereinstimmung mit der des neuen Vier-pfünder zu bringen. Mit Bewilligung des Tit. Eidgen. Militärdepartements werden nun vorläufig zwei Sechs-pfünder-Laffeten mit Seitenrichtvorrichtung versehen, um diese in den dießjährigen Schulen zu erproben.

Bei der Umänderung der inneren Einrichtung der bisherigen Sechs-pfünder-Munitionskästen zur Aufnahme der Vier-pfünder-Munition läßt sich die alte Eintheilung beibehalten, indem die gleichen Fächer mit geringer Arbeit zur Aufnahme von 40 Vier-pfünder-Geschossen, statt wie bisher 40 Sechs-pfünder-Schüssen, hergerichtet werden können. Die Geschosse kommen so in einer Lage auf den Boden des Kästens zu stehen und darüber in zwei Kistchen die

zugehörigen Patronen und kleinen Ausrüstungsgegenstände, so daß alle Geschosse zugänglich sind, ohne eines der Kistchen herausheben zu müssen. Auf diese Weise wird die mitgeführte Anzahl Schüsse für die umgewandelte Vier-pfünder-Batterie bei gleicher Anzahl Fuhrwerke die gleiche bleiben, die sie bei der Sechs-pfünder-Batterie war. Wollte man eine starke Gewichtsvermehrung nicht weiter beachten, so ließen sich ohne weiteren Nachteil in die Munitionskästen der Hinterwagen der Caissons noch eine erheblich größere Anzahl Schüsse verpacken und dadurch die gesamte mitgeführte Munitionsmenge beträchtlich steigern und der der neuen Vier-pfünder-Batterien mit neun Caissons nahe bringen, allein es erschien zweckmäßiger und bringender, die Hinterwagen statt mit mehr Munition, mit einem Vorrathsrade zu beladen. Unsere Batterien glatte Geschütze würden kein einziges Vorrathsrade in's Gefecht mitbringen und doch sind gerade die Räder der ausgesetzteste, am ehesten getroffene und zusammengeschossene Theil des Geschützes, durch dessen Beschädigung zudem das Geschütz selbst am schnellsten unbrauchbar gemacht ist; es ist daher dringend nothwendig, diesem Mangel in der Ausrüstung unserer Batterien so gut als möglich abzuhelfen und den Anlaß der Umwandlung der Sechs-pfünder-Batterien zu benutzen, um wenigstens nun die daraus hervorgehenden Vier-pfünder-Batterien mit Vorrathsrädern zu versehen. Dieselben sollen nun je drei Vorrathsräder erhalten und diese hinten auf den Hinterwagen der Caissons, ähnlich wie bei den neuen Batterien, aufgestellt werden. Der daraus entstehenden Hinterwichtigkeit der Hinterwagen kann durch Art der Vertheilung der Munition in die beiden Munitionskästen vorgebeugt werden, indem der vordere eine entsprechende Mehrbelastung erhält.

Was die kleinere Ausrüstung der umgewandelten Vier-pfünder-Geschütze anbetrifft, so wird dieselbe der der neuen Vier-pfünder gleich gemacht und in möglichst analoger Weise untergebracht und vertheilt. Die Caissons erhalten je vier Camperpfähle und ein Camperseil, neu hinzu kommende Ausrüstungsgegenstände, welche nach den bei den ebenfalls mit solchen versehenen neuen Batterien gemachten Erfahrungen sich sehr nützlich erweisen werden und durchaus zu einer feldgemäßen Ausrüstung der Batterien gehören, und bei Zuhülfenahme der Schlepptauen zur Camperung sämtlicher Pferde einer Batterie genügen werden.

(Schluß folgt.)

---

#### Antwort für Herrn Oberst Herzog.

---

Nachdem wir in Nr. 4 dieses Blattes unsere Zweifel über die sofortige Beseitigung der glatten Sechs-pfünder-Batterien zu Gunsten der gezogenen Vier-pfünder zu äußern die Freiheit genommen, ohne dabei

im Mindesten der Artillerie im Allgemeinen zu nahe zu treten, noch die Verdienste des Herrn Inspektors der Waffe um dieselbe zu verkleinern, tritt dieser in Nr. 9 mit einer Energie für die neue Schöpfung auf, mit welcher wir uns zu antworten weder berufen, noch befähigt fühlen. Wir haben geglaubt und glauben noch, daß die Schweiz. Militär-Zeitung ein anständiger Sprechsaal für Federmann sei, um Neues mitzutheilen, Bestehendes der Kritik zu unterziehen, und wir protestiren daher förmlich dagegen, daß man vom hohen Olymp herab (hier paßt der Ausdruck) die öffentliche Meinung terrorisiere. Möge man unsere Angaben berichtigen, unser Raisonnement als falsch kennzeichnen, wenn man kann, aber mit Kraftausdrücken wird man uns nicht aus dem Felde schlagen.

Wir schreiben es der schwierigen amtlichen Stellung des Herrn Oberst Herzog zu, wenn er durch unsere Ansichten, wo wir rein die Sache im Auge hatten, in einen Zustand der Gereiztheit versetzt wurde, wo er dann allerdings einen Berg suchte, statt sofort die Maus zu sehn, und wenn er denn über uns All den Unmuth auszuschütten Gelegenheit nahm, welcher ihm aus mannigfachen Angriffen auf eine Errungenschaft erwachsen mag, an welcher er einen so hervorragenden Anteil hat.

Doch wir sind keineswegs Willens uns hinter die Form zu verschleiern, wo uns die Sache so viel Anhalt zur Vertheidigung bietet.

Allerwörst haben wir bezweifelt, daß Andere oder alle anderen Artillerien die glatten Geschüze bereits über Bord geworfen. Nun, wir vernnehmen von einem Augen- und Ohrenzeugen, daß Preußen leichte Zwölfspfünder-Batterien mit nach Schleswig genommen hat und daß die Destricher bedauern, dort keine glatten Geschüze zu besitzen.

Wir haben den Verlust der Büchsenkartätschen durch Einführung der gezogenen Geschüze bedauert, und lesen dieselben Worte in einer Abhandlung einer preußischen militärischen Zeitschrift, wo die Vorzüglichkeit der gezogenen Geschüze bewiesen wird. In der Schweiz selbst war dies bis vor wenigen Tagen die allgemeine Ansicht, und kein Artillerie-Offizier von Allen, welche wir fragten, gab uns eine andere Auskunft. Wenn nun ein Versuch neuesten Datums etwas Anderes beweist, so ist dies sehr erfreulich, keineswegs aber ein Grund, um Ueinge-weihte zu verhöhnen. Bewährt sich die Sache, so erwarten wir eine Veränderung in der Dotirung der Batterien an Büchsenkartätschen.

Vollends soll nun unsere Ignoranz hervorgehen dadurch, daß wir sagten: Wenn ein Schuß auf nahe oder mittlere Distanz als kurz tempirter Shrapnellenschuß den Büchsenkartätschuss erscheinen soll und nicht in Zeiten springt, so thut er nicht einmal den Dienst eines Vollkugelschusses, denn er geht zu hoch. Diese Behauptung ist mindestens richtig für Shrapnells aus glatten Geschüzen, und wenn sie es nicht wäre für solche aus gezogenen, so hätten wir eine Belehrung gerne angenommen. Allein sie ist für beide richtig, obschon aus den Schußtabellen, welche den

Vollkugelschuß nicht berücksichtigten, nicht ersichtlich. Anerkanntermaßen hat die Vollkugel den rasanteren Schuß.

Sehr übel ist uns die Hauptsache genommen worden, nämlich die Verürzung der mehreren oder mindern Sicherheit, mit der auf das Feuerfangen und die Wirkung der Zünden gerechnet werden kann. Eine Verleumdung ist unsre gewiß sehr schonend ausgesprochene Behauptung um so weniger, als Herr Oberst Herzog geradezu dasselbe sagt, ja wenn unsre Neußerungen Zweifel in die Sicherheit „unter allen Umständen“ ausspricht, so wird die Antwort des Herrn Inspektors der Artillerie keineswegs Beruhigung geben. Oder was spricht deutlicher? wenn wir die Hoffnung aussprechen, in Bälde namhafte Fortschritte zu erleben, oder wenn unser Gegner von unendlichen Schwierigkeiten in der Anfertigung durch unerfahrenen Arbeiter spricht. Alles dies wäre am Platze, wenn wir irgend welche Personen angegriffen hätten, wir haben aber rein die Sache im Auge. Wir haben neulich in der Allgemeinen Augsburger Zeitung eine sehr interessante Schilderung der Feldartillerie in Schleswig gelesen, wo man sich mit den gezogenen Geschüzen sehr zufrieden erklärte, mit dem Beifügen jedoch, daß sehr wenig Granaten blind giengen. Und wenn nun Herr Oberst Herzog sagt, man müsse die Fehler des Nichtspringens nicht nur in der Konstruktion suchen, so sagen wir, er hat sehr recht; aber wir fragen: werden diese Umstände im wirklichen Gefecht nicht auch vorkommen und in erhöhtem Maße, und ist es also klug sich den Folgen zu verschließen.

Endlich geben wir die Versicherung, daß der „Hieb“, betreffend die früher einzuführende mehrere Beweglichkeit der Sechsfpfünder-Batterien, keineswegs Herrn Oberst Herzog, noch seinem uns sehr achtungswerten Vorgänger, noch überhaupt irgend Jemandem galt. Es ist unnöthig jetzt hierüber einzutreten, da es eine Sache der Vergangenheit betrifft. In dieser Beziehung erinnern wir uns auch jetzt noch eines interessanten Vortrags des damaligen Artillerieleutnants Hammer, jetzigen eidgen. Obersten, am Offiziersfest in Solothurn 1848.

Somit zu Ende gelangt und länger geworden, als dem Leser lieb sein wird, beugen wir uns gerne vor den Leistungen und Kenntnissen des ehrenwerthen Herrn Inspektors der Artillerie, dem wir unsre volle Anerkennung nie versagten; allein er möge bedenken, daß die schweizerische Wehrkraft nur durch ein Zusammenwirken Aller ihren Zweck erreichen, daß Isolirung hingegen nie zum Guten führen wird, und darum schließen wir auch heute mit dem Wunsche, daß unsre erste Waffe einer richtigen Taktik vereinigter Waffen entsprechen möge!

P.